



Text und Fotos: Thorsten Hoyer

Galicien

Camiño dos Faros

2. Teil

Am Kap Finisterre verabschiedete ich mich vor einem Jahr vom Camino dos Faros und von meinem Wanderführer Alex. Von meinen Wandererlebnissen völlig begeistert, rief ich ihm spontan zu: „Nächstes Jahr im April wandere ich auch noch von Malpica nach Arou!“. Gesagt, getan ... fast auf den Tag genau stehen wir an einem sonnigwarmen Freitagmorgen am Hafen des rund 5.600 Einwohner zählenden Städtchens Malpica.





Hier am nordöstlichen Ende der Costa da Morte, der Todesküste, startet der Camiño dos Faros zum Ende der Welt, dem Kap Finisterre. Das „wir“ schließt meinen Wanderkumpel Claus mit ein. Auf Alex allerdings müssen wir leider verzichten; er lebt inzwischen auf den zu Schottland gehörenden Shetlands.

Die morgendliche Stimmung lässt sich mit einem Wort beschreiben: entspannt. Fischerboote dümpeln im hier ruhigen Wasser des Atlantiks. Die bereits warme Luft trägt Gerüche von Salz und Fisch zu uns. Auf einem der Fischerboote hocken zwei Möwen auf der Reling und genießen offensichtlich das sanfte Schaukeln. Auch ein langsam aus dem Hafen tuckernes Boot scheint sie nicht zu stören. Hinter der sich wie ein Riegel ins Meer schiebenden Kaimauer hängt der Morgendunst, aus dem sich langsam die Umrisse der nördlichen Küstenlinie schälen. Wir schultern unsere Rucksäcke und suchen eine erste Markierung, die uns auf den Camiño dos Faros bringt. Vor einem kleinen Café sitzt ein älterer Mann, behutsam weist er uns die Richtung und gibt ein freundliches „Buen Camiño“ mit auf den Weg. Da habe ich keine Sorge, ist doch der Beginn bereits voller Stimmung.

1. Der Praia Niñóns schiebt sich zwischen dicht begrüntem Felsen ins Land. Senkt sich die Sonne, kann man sich der Stimmung dieses herrlichen Ortes nicht entziehen.

Etappe 1:

Malpica – Cabo Santo Hadrián Praia Niñóns

Malpica erstreckt sich über eine Halbinsel, auf deren anderer Seite ein Sandstrand zwischen Meer und Ortsrand



Nicht nur weiße Strände, prächtige Aussichten und Leuchttürme bietet der Camiño dos Faros. Zur Abwechslung gehören auch dschungelartige Wälder.

liegt. Als wüsste der Atlantik, dass hier nun die Costa da Morte beginnt, zeigt er sich sogleich von seiner ungestümeren Seite. Von der Promenade lässt sich schon gut erkennen, wo die Wanderung hinget: zum Cabo Santo Hadrián mit der dem heiligen San Adrian gewidmeten Kapelle. Nicht umsonst wird dieser Platz als „Balkon über dem Meer“ bezeichnet, denn fast 200 m über dem Meer ist die Aussicht auf Malpica und die vorgelagerten Inseln Sisargas mit dem 1919 erbauten Leuchtturm grandios. Nicht minder grandios wäre es wohl, wenn das Wasser der kurz vor der Kapelle befindlichen Quelle tatsächlich heilsame Wirkung hätte. Warzen soll es „vertreiben“ können – das wird ihr zumindest nachgesagt.

Wie ich bereits im vergangenen Jahr erleben konnte, zeigt sich auch auf der ersten Etappe die ganze Vielfaltigkeit des Camiño dos Faros. Schmalen Pfaden folgend, schlängeln wir uns durch ein Meer von gelb und lila blühenden

Sträuchern und Blumen immer dicht entlang der felsigen Steilküste. Traumhafte kleine Badebuchten und weiße Sandstrände sorgen zudem dafür, dass die Wanderdurchschnittsgeschwindigkeit eher niedrig bleibt. Unmittelbar vor dem Dorf Seiruga erstreckt sich zur Linken eine schmale Ría, eine für die galicische Küste typische, zu meist tief ins Land reichende Meeresbucht. Dass Rías aus Flusstälern hervorgingen, können wir hier gut erkennen. Je nach Tide ist der sandige Mündungsbereich mehr oder weniger stark geflutet, landeinwärts ist der Lauf eines Flüsschens zu sehen. Wir stehen auf einer Felskante, als Claus fragt: „Haben wir eine Markierung übersehen?“ Mhh, gute Frage, denke ich und schaue auf mein GPS-

Gerät. „Nein. Es geht tatsächlich hier rüber.“

Markierungen sind zwar keine auszumachen, aber der Wegverlauf anhand von Karte und Track sind eindeutig. Es heißt also eine passende Stelle zum Furten finden ... Schuhe aus, Augen auf und durch.

Wenig später zeigt sich die Landschaft von einer völlig neuen Seite. Ein kräftiger Anstieg führt uns durch einen dichten Eukalyptuswald. Dass der an einigen Stellen kaum mehr erkennbare Pfad zudem durch mannshohen Farn verläuft, macht das schweißtreibende Dschungelgefühl perfekt. Dann plötzlich öffnet sich die Landschaft wieder und ein einzigartiger Panoramablick nimmt uns in seinen Bann. Zur Rechten sehen wir noch einmal die Sisargas Inseln liegen, vor uns erstreckt sich der Atlantik und links reckt sich der schlanke Leuchtturm Nariga in die Höhe.

Der Leuchtturm ist ein besonderer. Nicht nur weil er der Jüngste (1995) entlang des Camiño dos Faros ist, sondern weil der galicische Architekt César Portela sich bei dessen Entwurf von der Seefahrt inspirieren ließ. Als hätte ein mächtiger Sturm ein Schiff auf die exponierte Felsklippe geworfen, so präsentiert sich der Leuchtturm Nariga. Weiter geht's durch eine weite Felslandschaft zur von üppig-grünen Erhebungen eingerahmten Praia Niñóns, die von der untergehende Sonne mit einem wundervollen Licht geflutet wird.

Etappe 2: Praia Niñóns – Ponteceso

Vom Praia Niñóns steigen wir am nächsten Morgen kurz und knackig bergan. Es dauert nicht lange und wir haben wieder die luftigen Ausblicke über das Meer. Der allgegenwärtige kräftig gelb blühende Ginster (*Genista monspessulana*) begleitet uns bis zur Siedlung O Roncudo. Hier fallen die Mauern auf, die um die kleinen Häuser gezogen wurden. Dabei geht es nicht um die deutliche Abgrenzung der Grundstücke, sondern vielmehr um Schutz vor dem rauen Wetter in den Wintermonaten. Nach diesem Schlenker landeinwärts haben wir bald wieder die Steilküste vor uns. Inzwischen hat der Wind aufgefrischt und zeigt uns eindrucksvoll, was eine Brandung ist. Mit großer Wucht schlagen die Wellen gegen die zerklüftete

Felsenküste. Dabei verwandeln sich die blauen Wogen in schneeweiße Strudel mit türkisfarbigen Rändern. Als würde die Costa da Morte damit ihre Unbezähmbarkeit nicht schon eindrucksvoll genug zeigen, erblicken wir zudem immer wieder steinerne Kreuze an der Abbruchkante. Wieviele Schiffswracks dort draußen wohl liegen, wievielen Seeleuten diese Küste zum nassen Grab wurde? Mit Erreichen des Leuchtturms Roncudo stoßen wir auf zwei weitere, größere Steinkreuze, die an die Schiffbrüchigen erinnern, denen keiner mehr helfen konnte. Auf dem Weg in das Hafentädtchen Corme ändert sich die Landschaft deutlich. Bis Corme hat die Felsenküste einen deutlich sanfteren Charakter, wenig später, nach dem Abstieg vom Aussichtsberg Mount Branco, breitet sich zum Etappenort Ponteceso eine weite Dünenlandschaft aus.

Etappe 3: Ponteceso – Laxe

Ponteceso liegt nicht unmittelbar am Meer, sondern am Rio Anllóns, nahe dessen Mündungsbereich. Mit der markanten Steinbrücke führt uns der Camiño dos Faros über den Fluss. Anschließend schlendern wir auf einem sorgsam gepflasterten Spazierweg entlang einer schmalen

2. Die zwei Gesichter der Costa da Morte: vom sicheren Land schweift der Blick auf die raue See. Kreuze am Kap Roncudo gibt es einige.

3. Nicht bodennah, sondern mannshoch sind die kratzigen Äste des Ginsters. Ein Suchbild mit Claus ...





Meeresbucht, die aufgrund von Ebbe lediglich von einigen Prieln durchzogen ist. Auf der gegenüberliegenden Seite haben wir nochmal einen Blick auf die am Vortag durchwanderte Dünenlandschaft. Wir erreichen das Dorf As Grelas und verlassen die Küste. Diesmal nicht nur für ein paar hundert Meter, nein, für rund 10 km. Und das hat gleich mehrere erlebnisreiche Gründe. Zunächst tauschen wir das Rauschen des Meeres gegen das Plätschern eines Baches. Obwohl noch Vormittag, brennt die Sonne bereits ganz schön vom Himmel und so haben wir nichts gegen eine schattige Waldwanderung – wenn auch bergan zum Castro de Borneiro. Dabei folgen wir unablässig dem Bach, wobei wir zahlreiche Überbleibsel einstiger Mühlen entdecken. Mal mehr, mal weniger offensichtlich lugen die Bauwerke aus dem dichten Grün des Waldes hervor. Dazwischen kleine Wasserfälle und Gumpen mit klarem Wasser, ein wildromantisches Erlebnis.

Unvermittelt stehen wir vor dem Castro de Borneiro, einer befestigten Siedlungsstätte aus der Zeit des vierten bis ersten Jahrhunderts vor Christus. Seit der Entdeckung der Anlage im Jahr 1924 wurden bis heute 36 Gebäude freigelegt. An dieses Alter kommen die Hórreos in dem noch heute landwirtschaftlich geprägten Ort Vilaseco zwar nicht heran, aber ihre kulturhistorische Bedeutung ist nicht minder wertvoll. Hórreos sind die traditionellen, dem hiesigen feuchten Wetter entsprechend konzipierten Korn- und Fruchtspeicher. Mal schlicht, mal kunstvoll verziert, werden sie bis heute zumeist liebevoll in Schuss gehalten.

1. Warum höher, wenn auch 312 m für eine atemberaubende Aussicht reichen: der „Berg“ Castelo in Lourido.

2. Naturschutz, auch das ist am Camiño dos Faros selbstverständlich.



GALICIEN NÜTZLICHE INFOS

Anreise: Nach Santiago de Compostela fliegen zahlreiche Airlines, darunter auch verschiedene günstige Fluglinien.

Alternativ bieten sich die Flughäfen von Vigo (ca. 75 km südlich) und Á Coruña (ca. 56 km nördlich) an. Teilweise Umstieg in Madrid oder Barcelona.

Reisezeit: Das Klima im Norden und Nordwesten Spaniens wird vom Atlantik beeinflusst. Besonders deutlich macht sich das in Galicien bemerkbar. Die Winter sind mit bis zu 15° C immer noch mild, der Niederschlag ist aber deutlich höher. Im Sommer wird es selten über 30° C warm. Die beste Reisezeit sind die Monate Mai bis September, aber auch April und Oktober bieten sich zum Wandern an.

Sprache: In Galicien wird neben dem Spanischen auch Galicisch gesprochen, das dem Portugiesischen ähnelt. Es ist als Amtssprache dem Spanischen gleichgestellt.

Deutsches Konsulat: Honorarkonsulin Silvia Isabel Hinrichs Álvarez, Gran Vía, 170 – 1°E, 36211 Vigo, Tel. +34 986 12 31 49. In Notfällen und außerhalb der Dienstzeit: Deutsche Botschaft in Madrid, Tel. +34 91 557 9000.

Geld: Währung ist der Euro. Kredit- bzw. EC-Karte werden in Hotels, Restaurants und größeren Supermärkten überwiegend akzeptiert.

Spezialitäten: Neben fangfrischem Fisch spielen Meeresfrüchte (v. a. Muscheln und Krake) eine zentrale Rolle. Als Getränk wird Weißwein (Ribeiro und Albariño) bevorzugt. Gerne lässt man sich aber auch in der Region gebraute Bier Estrella Galicia schmecken.

Hinweis: Die zumeist schmalen Pfade werden sehr oft von kratzig-stacheligen Büschen gesäumt, mit denen man unweigerlich in Berührung kommt. Daher ist es ratsam auf kurze Hosen zu verzichten und lieber mit langer Hose auf Tuchfühlung zu gehen.

Tipp des Autors: Weltweit begehrt und hoch gehandelt sind die galicischen Entenmuscheln (Percebe), die unter extrem schwierigen Bedingungen von den wasserumtosten Felsen der Costa da Morte „gepflückt“ werden. Im Städtchen Corme (2. Etappe) wird einmal jährlich an einem Samstag im Juli das „Festa do Percebe“ gefeiert. Dazu gibt es trockenen galicischen Weißwein und traditionell gebackenes Brot.

Im Fischerdorf Camelle (4. Etappe) lohnt der Besuch des Museums Mann von Camelle. Es ist dem deutschen Einsiedler und Bildhauer Manfred Gnädinger gewidmet, der im Jahr 1962 in Camelle auftauchte und bis zu seinem Tod 2002 hier lebte.
www.mandecamelle.com

www.camiñodosfaros.com



3. Mit dem romantischen Mühlenweg entfernt man sich von der Küste und entdeckt die Überbleibsel zahlreicher Mühlen.

4. Die Galicier sind stolz auf ihren Camino dos Faros. Wahrscheinlich wandern hier mehr Einheimische als Touristen.

Wir wandern zunächst noch ein Stück zwischen Feldern und Wiesen entlang, dann folgen wir einem Waldweg, der immer schmaler und steiler wird. Wir sind dabei, den Castelo in Lourido zu „besteigen“. Dessen Höhe von 312 m klingt nicht wirklich rekordverdächtig, wohl aber ist es der 360° Panoramablick von diesem höchsten Punkt am Camiño dos Faros! „Guck mal, da ist Laxe, unser Ziel für heute. Ist gar nicht mehr weit.“, sage ich zu Claus und zeige auf ein Städtchen an einem langen Strand. „Ich bleib hier!“, höre ich Claus' kurze Antwort. Er hat es sich gemütlich gemacht, schaut unablässig in die Ferne und ist vollkommen im Hier und Jetzt. Ja, wir haben Zeit.

Etappe 4: Laxe – Arou

Der nächste Tag beginnt einerseits etwas wehmütig, da schon die letzte Etappe vor uns liegt. Andererseits wird es ein großes Abschiedsfest, denn mit uns wandern heute mehr als 450 Camiño dos Faros-Fans! Naja, also wir wandern mit ihnen. Einmal im Jahr wird zu einem Wandertag aufgerufen, um eine Etappe gemeinsam zu erleben und im Anschluss zu feiern. So mischen wir uns unter die fröhliche Wanderschar und genießen einen fantastischen Tag, der bei Tapas und kaltem Estrella Galicia dort endet, wo ich vor einem Jahr startete: in Arou.

Da Alex nicht mit von der Partie sein konnte, werde ich ihm ein Exemplar dieser Wandermagazin-Ausgabe mitbringen. Ist doch klar, dass ich seiner Einladung zum Wandern auf den Shetlands gerne folge.



Unser Autor Thorsten Hoyer: Sein nächstes Abenteuer führt ihn auf den Jesus Trail in Israel